

FM Peter Staller

* 1942 Ückermünde † 2019 Frankfurt am Main

Das Schicksal, dass den jungen Peter Staller von seiner eigentlichen Heimat, südlich von Usedom am Stettiner Haff unweit der heutigen Grenze zu Polen gelegen, in den Westen der Stadt Frankfurt am Main verschlug, dürfte einigen anderen gleichen.

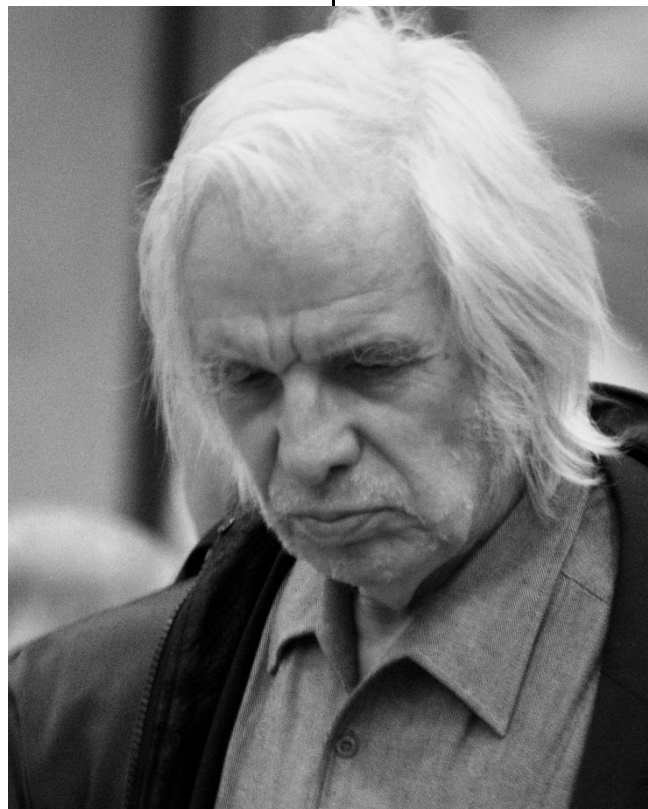
Ob er das Schach bereits in der alten Heimat erlernte, oder ob er sich erst vor seinem Eintritt in den Schachclub Höchst 1910 im Jahre 1958 damit auseinandersetzte, ist nicht rekonstruierbar.

So wie einige in der Generation nach ihm durch den Boom der Fischer Ära, also die Schacholympiade in Siegen oder dem Jahrhundertmatch auf Island, zum königlichen Spiel fanden, könnte es bei Staller die Deutsche Schachmeisterschaft gewesen sein, die im Oktober 1955 in Frankfurt-Höchst stattfand.

Damals noch 13 Jahre alt, wurde er bereits drei Jahre später im ersten Jahr seiner Zugehörigkeit zum Höchster Klub Jugendmeister der Main-Taunus-Schachvereinigung im Blitz. Weitere kleinere Erfolge im Jugendbereich folgten und fanden mit dem Titel des

hessischen Jugendmeisters im Jahr 1960 einen ersten Höhepunkt.

Bei der darauffolgenden Deutschen Jugendmeisterschaft war er der einzige, der den späteren Sieger Helmut Pfleger schlagen konnte, und dabei selbst ungeschlagen blieb. Sein si-



cheres Spiel bewahrte ihn vor mancher Niederlage, kostete ihn, der das Risiko scheute, aber auch einige Partiegewinne. Doch den Landesmeistertitel in Hessen hatte er damit auf nationaler Ebene immerhin versilbert.

Mit Pfleger in einer Mannschaft gewann er im Jahr darauf das bekannte internationale Jugend-Teamturnier von Den Haag, und ein gewisser Jürgen Haakert, bei der Deutschen noch für Essen am Brett, nahm den jungen Staller auf seinem Weg an die Frankfurter Uni-

versität vom Vorort- Klub gleich mit in die Stadtmitte, zu Grünweiß Frankfurt.

1965 nahm er erstmals an der Frankfurter Stadtmeisterschaft teil, und konnte sich nur gegen die Altmeister Schindler und Kunerth nicht durchsetzen. Aber

noch vor Haakert, Geula und Maeder wurde er Dritter.

Während sich bei Grünweiß die schach-akademische Jugendelite einfand, um wenigstens ohne eigene Kosten der Sucht nach dem Spiel der Spiele nachgehen zu können, lockte mit Königspringer Frankfurt jedoch ein Klub damit auch etwas für den eigenen Unterhalt dazu verdienen zu können. Staller willigt ein, und nicht nur als Spitzenspieler, auch als Turnierleiter wird er dem Verein versuchen zu helfen.

1968 wurde Staller Sieger im Meisterturnier der Hessischen Einzelmeisterschaften, aber wieder gelang ihm beim Versuch der Veredelung im Jahr darauf bei der Deutschen nur der Silber-rang.

Er war bereits zum Studien-assessor geworden, und in vielen Aussagen, in Neben-sätzen, konnte man von ihm hören oder lesen, dass diese doppelte Belastung ihn von besseren Leistungen im Schach abgehalten habe.

Ab 1966 nahmen er und seine Königspringer jedenfalls erstmals an der Endrunde zur Deutschen

Mannschaftsmeisterschaft teil. Aber es knirschte wohl etwas im Beziehungsgebälk zwischen Vereinsboss und Spitzenspieler, und Staller verließ Mitte der Siebziger den Klub Richtung König Nied, einem Frankfurter Klub in der damaligen Hessischen Oberliga.

Um etwa diese Zeit machte Staller von sich reden, als er in einem Internationalen Blitzturnier in Frankfurt-Nied, wo kein geringerer als Ex-Weltmeister Michail Tal teilnahm, diesen an den Rand einer Niederlage bringen konnte.

Seine baldige Rückkehr zu Königspringer, wo man seit 1966 viele weitere schlussendlich erfolglose Anläufe in Richtung Meisterschaft unternahm, brachte 1978 endlich den Gewinn dieses Championats.

Es war auch das Jahr, in dem er seine Elisabeth heiratete, die in etwa gleich alt wie er seine introvertierte Art durch ihre ebenso extrovertierte Weise versuchte zu kompensieren.

Ab 1980 wird Staller Teil des Redaktionsteams der gerade national durchstartenden ROCHADE, kommentiert Partien, lehrt Endspiele, schreibt auch gerne mal bissige Kommentare. Gerne kritisiert er Verband und Funktionäre.

Im alten Jahrzehnt scheitert er noch knapp an der Erringung des Titels FIDE-Meister, doch wenig später, zu Beginn der achtziger Jahre, hat er ihn. Wieder gerät er

mit Boss Hechinger aneinander, „cherchez la femme“, diesmal folgt der endgültige Bruch und der Weg nach Porz, neben Solingen einer der beiden großen Rivalen um die Deutsche Meisterschaft. Und der Nadelstich gelingt: Staller wird 1982 zum zweiten Male Deutscher Vereinsmeister.

Es folgt der Wechsel zum SV Hofheim und mit dem allgemeinen Siegeszug der Personal Computer erscheinen nun auch Schachcomputer auf der Bildfläche. Staller wird jetzt Programmierer und verkauft im Frankfurter Hertie in der Spielwarenabteilung die neuesten Modelle aus Ossi Weiners Mephisto-Familie.

1985 probiert sich mit Peter Staller der erste FIDE-Meister bei der Frankfurter Stadtmeisterschaft, aber in der entscheidenden Partie gegen den späteren Turniersieger versagt Stallers sicherer Instinkt, erst macht er aus der gewonnenen Stellung eine Remis verdächtige Position, um beim Versuch verlorengegangenes Terrain wieder gut zu machen schließlich die Partie einzustellen.

Königspringer Frankfurt kollabiert im gleichen Jahr, nicht zuletzt auch mit oder durch die tatkräftige Unterstützung durch die Familie Staller, wie Bela Soos es einst formulierte. Die neu gegründeten Klubs Brett vorm Kopp Frankfurt und die Schachabteilung der FTG führen zu einer

Verteilung des Königspringer Erbes und Peter Staller wird ab 1988 bis 2005 die FTG in der Bundesliga verstärken.

Im Team der Institutsangestellten von FTG-Klub-Boss Fischer muss Staller nun nicht mehr als Verkäufer antreten, aber ein dritter Meistertitel bleibt ihm und der Mannschaft verwehrt.

Zum Beginn der neunziger Jahre ist seine Ehe in die Brüche gegangen, aber es gibt seinem Leben durchaus eine positive Wendung.

Es wird ihn persönlich wieder in neue schachliche Höhen treiben: die Leistungen in der 2. Bundesliga 93/94, das Abschneiden bei den Open in Bad Wörishofen 1994 und Bad Ragaz 1995 bringen ihn deutlich in Richtung DWZ 2400, aber es ist und bleibt der letzte Höhepunkt in der Schachkarriere.

Nach dem Rückzug der FTG aus dem Bereich der Bundesliga wechselt auch Staller wieder.

2005 zieht es ihn nach Oberursel und damit zurück in die 2. Bundesliga, wo seine Mitnahmegelegenheit aus den studentischen Tagen, Jürgen Haakert, ebenfalls seit 2000 schon spielt. Zudem waren beide bei der FTG und auch dem den Verein unterstützenden Institut angestellt. Der Verein steigt ab, und in der Folgesaison ist er zwar im Kader, aber er tritt nicht mehr an. Und es bleibt schließlich noch eine Lücke

im Kreis, die sich nun zu schließen scheint.

Er schreibt sich 2007 beim SC Brett vorm Kopp ein, der Klub, den seine Frau einst vor 25 Jahren mitgründete und deren allererste Klubvorsitzende sie war. Staller war damals Trainer.

Mit einem erneuten und letzten Wechsel im Jahr 2009 zum SC König Nied, wo er bis zuletzt an die Bretter ging, endet seine Schachreise, wo sie unweit vor 60 Jahren begann.

Als die Frankfurter Stadtmeisterschaft ab 2014 vom nördlich gelegenen Kalbach nach Höchst umzog, war auch Peter Staller dort plötzlich als Zuschauer bei fast jeder Runde anzutreffen.

Auf die meisten wirkte der ältere Herr mit dem zu lang gewachsenen weißen Haar, zudem unrasiert, der Kleidungsstil viel zu weit von der Klassifikation „elegant“ entfernt, eher befremdlich. Nur wenige wussten, wer dieser Griesgram war, der durch die Gänge schlurfte und aufmerksam Partie für Partie musterte. Wer ihn ansprach, hatte kaum die Chance auf mehr als ein paar freundliche Sätze.

Auf meine Bitten mir beim Ziehen der besten Partie einer Runde der Frankfurter Stadtmeisterschaft vor den anwesenden Teilnehmern behilflich zu sein, erntete ich nie Ablehnung.

Ich mochte den Staller...

Hans D Post